Wie man ganz aus Versehen Zirkusdirektor wird

Artistik als fortgeschrittene Sozialarbeit: Der Circus Mignon erhält den Kinder- und Jugendkulturpreis 2006

VON MONIKA NELLISSEN

Im Großen Festsaal des Rathauses waren gestern die Gaukler los. Anlässlich der zweiten Verleihung des Kinder- und Jugendkulturpreises der Dr. E.A. Langner-Stiftung ging es im altehrwürdigen Kaisersaal hoch her mit Jongleuren, Einradfahrern und Diabolospielern. Nach dem "Klingenden Museum" im vergangenen Jahr kam jetzt der Circus Mignon in den Genuss von dringend benötigten 20 000 Euro für die Zirkusschule und die Förderung der Kinder- und Jugend-

gruppen.

"Wir verstehen unseren Preis als Zeichen der Wertschätzung, aber auch als Ansporn zur Initiierung weiterer Projekte, welche die kulturelle Bildung unserer Kinder und Jugendlichen nachhaltig fördern", sagte Preisstifter Langner. "Gerade vor dem Hintergrund zunehmender Gewaltbereitschaft und Verwahrlosung" sei es umso wichtiger, Projektträger zu unterstützen, die diesen Strömungen entgegenwirkten. Und genau das tut Martin Kliewer, 50, Idealist und Direktor des Circus Mignon. Jede Woche trainieren Mitarbeiter seines Zirkus mit Jugendlichen der geschlossenen Abteilung der Jugendhaftanstalt Feuerbergstraße. Kliewer strahlt selbst im bunten Zirkus-Direktoren-Anzug mit Zylinder und Frack gleichermaßen Würde, jugendliche Begeisterung und Autorität aus. Wo sein Zylinder auftaucht ist oben, das wissen alle.

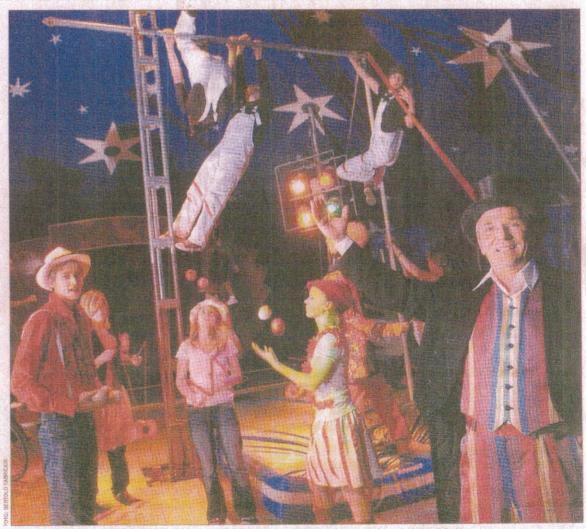
Diesen Zylinder mitsamt der Zirkuskluft hat sich Kliewer im Jahr 2000 beim Finanzamt als Berufskleidung anerkennen lassen.

"Seitdem bin ich staatlich anerkannter Zirkusdirektor und nicht mehr Kinder- und Jugendtherapeut, wie die vorangegangenen 20 Jahre", behauptet er. Natürlich ist er das noch immer. Vor 15 Jahren war die Gründung des Circus Mignon seine praktische Antwort auf die Frage: "Wie kann man mit Zwölf- und 13jährigen etwas machen, das nicht nach Therapie aussieht, aber doch Gleichgewicht, Eigenbewegungswahrnehmung,

Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und soziale Integration ermöglicht?" Mittlerweile hat sich Kliewers Initiative vom integrativen Projekt mit Behinderten zu einem Angebot für Kinder und Jugendliche zwischen sechs und 22 Jahren aus allen Schichten und Teilen der Stadt ausgewachsen.

Derzeit lassen sich dort rund 100 junge Leute von erfahrenen Jugendlichen anleiten, die in der Gestaltung der Kostüme, der Musik und der artistischen Nummern helfen. Immerhin sind die ästhetisch so anspruchsvoll, dass sie im eigenen Zelt auf Tournee gehen, für Begeisterung sorgen und Eintrittsgelder erwirtschaften. Der Circus bekommt keine Subventionen und muss die jährlich anstehenden festen Kosten von rund 220 000 Euro selbst aufbringen durch den eher bescheidenen Unkostenbeitrag von fünf Euro pro Stunde, durch Gastspiele, Ferienaktionen und Vermietungen.

Derzeit lebt und arbeitet Kliewer mit seiner Familie in einer herrschaftlichen Villa an der Osdorfer Landstraße, die der Stadt gehört. Ein Traumquartier auf Zeit: die Kündigungsfrist beträgt 28 Tage. Doch Kliewer ist es zufrieden, wie seine Ehefrau Imke,



Wo Martin Kliewers Zylinder ist, ist oben, das wissen alle: Der Chef des Circus Mignon bei der Arbeit

die gerade mit den kleinen Töchtern Prospekte eintütet - der erwachsene Sohn Mischa und Tobias Fiedler gehören ebenfalls zur Zirkusdirektion -, während das wuselige Hündchen Gorbatschow zirkusreif Männchen macht. Er selbst habe weder eine besondere Affinität zum Zirkus noch eine entsprechende Ausbildung gehabt, wundert sich Kliewer immer noch. Als Herr Direktor trainiert er deshalb schon mal heimlich, um vor den Kindern nicht wie der dumme August dazustehen.

2006

16. Dezember 2006 Hamburger Kinder- und Jugendkulturpreis De. E.